Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **223 (1944)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Körperliche Schmerzen.

Der Begriff „Schmerz" spielt in unserem Leben eine ungeheure Rolle. Die erste Frage an einem Krankenbett ist immer: „Hast du Schmerzen?"

Der Schmerz wird durch die Empfindungsnerven vermittelt, die jede ungewöhnliche Einwirkung (Druck, Stoß, Schlag, Verletzung, Hitze, Kälte) in das Gehirn telegraphieren, das uns dann die Abwehrmaßnahmen eingibt.

Der Schmerz als Sicherheitsventil.

Die Empfindung solcher äußerlicher Einwirkungen als Schmerz ist eines der wichtigsten Sicherheitsventile unseres Körpers. **Der Schmerz veranlaßt uns, störenden Einflüssen sorgfältig, rasch und so energisch als möglich auszuweichen.** Würden wir zum Beispiel nicht so ängstlich die Berührung mit dem Feuer meiden und so rasch wie möglich zurückziehen, so wären die Schäden weit größer, ja unheilbar.

Innerliche Schmerzen.

Das ist die eine Art der körperlichen Schmerzen, der Schmerz durch äußere Einflüsse. Eine noch fast größere Rolle spielen aber in unserem Leben die inneren Schmerzen, vom Kopfweh bis hinunter zu dem in den Zehen beginnenden Podagra, dem Zipperlein. Auch Zahnweh, Magenschmerzen usw. gehören in diese zweite Gruppe. Da ist es nun nicht so sicher, ob der innerliche Schmerz als Sicherheitsventil des Körpers angesehen werden darf. Im Gegenteil, es kommt oft vor, daß bei einem Andauern des Schmerzes das Leiden sich verschlimmert. Deswegen ist es wichtig, etwas gegen den Schmerz zu tun. **Das darf aber nie geschehen, ohne daß man gleichzeitig an die Beseitigung der Schmerzensursachen geht.** Wer beim Rauchen oder Trinken Kopfweh bekommt, dann ein Pülverchen nimmt und weiter raucht oder trinkt, der handelt unverantwortlich an seiner Gesundheit. Nie soll man innere Schmerzen bekämpfen, ohne zugleich daran zu denken, daß auch die Ursache dieser Schmerzen beseitigt werden muß, sonst kommen sie immer wieder und die Gesundheit leidet allgemein.

Abwehrmittel.

Es ist auch nicht gleichgültig, mit was für Mitteln man den Schmerz bekämpft. Es gibt deren unzählige, aber in der Hauptsache gibt es drei Gruppen: 1. die eigentlichen Betäubungsmittel; 2. die Antipyringruppe, und 3. die Salicylgruppe.

Von den Betäubungsmitteln, deren bekanntestes das Morphium ist, sprechen wir hier nicht. Sie gehören in die Hand des Arztes und sollen nur auf ärztliche Verordnung verwendet werden. Von den beiden andern Gruppen ist die Salicylgruppe die harmlosere; ihr gehören Aspirin und Alcacyl an, Mittel, die gute, schmerzstillende Wirkung mit hoher Verträglichkeit verbinden. **Dem Alcacyl, Produkt von Dr. A. Wander A. G. in Bern, wird besonders nachgerühmt, daß es keinerlei ungünstige Einflüsse auf Magen und Herz habe.**

Eine häufige Frage ist: „Wie kommt es, daß die verschiedensten Leiden, wie Zahnweh, Kopfweh, rheumatische und gichtische Schmerzen, Magenweh, Ohrenweh, usw. durch ein und dasselbe Mittel beeinflußt werden? Scheinbar ist doch zum Beispiel zwischen Gicht und Kopfweh gar kein Zusammenhang? Das kommt daher, daß die Schmerzen alle ihre Zentralstelle im Gehirn haben und daß die schmerzstillenden Mittel, wie zum Beispiel Alcacyl, beruhigend auf das Zentralnervensystem einwirken. Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß sich beim Schmerz die betroffenen Organe verkrampfen. Hört nun der Schmerz auf, so lockern und entspannen sich die Organe und der Körper wird dadurch befähigt, die Schmerzursachen leicht zu überwinden.

Etwas Vernunft, bitte!

Es ist deshalb schon recht, wenn in einer Hausapotheke auch ein schmerzstillendes Mittel vorhanden ist, aber es sollte ein gutes sein, wie das Alcacyl von Dr. Wander. Vernünftig angewendet sind solche Mittel ein Segen. Aber man vergesse dabei nie: Mit der Schmerzbekämpfung allein ist es nicht getan, auch die Ursache muß beseitigt werden. Man frage sich also immer: „Ist dieser Schmerz nicht etwa das Anzeichen einer andern Gesundheitsstörung?" Und man lasse diese rechtzeitig behandeln.

Die Heilmittel werden oft nicht im richtigen Sinne benützt, sondern um möglichst rasch weiter sündigen zu können. Wenn ein Fischer in kaltem Wasser Rheumatismus bekommt, dann soll er wohl Alcacyl nehmen, aber sich nach dem Aufhören des Schmerzes trotzdem schonen. Geht er gleich wieder ins kalte Wasser, so darf er sich nicht wundern, wenn das Leiden chronisch wird.

Man übe also Vernunft bei Anwendung schmerzstillender Mittel, damit man mit Busch sagen kann:

„Gehabte Schmerzen, die hab' ich gern."

ST. GALLISCHE KANTONALBANK ST. GALLEN

STAATSGARANTIE

Niederlassungen in:
Altstätten, Buchs, Degersheim, Flawil, Gams, Heerbrugg, Mels, Nesslau, Rapperswil, Rheineck, Rorschach, St. Margrethen, Thal, Uznach, Uzwil, Wallenstadt, Wattwil und Wil

Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte

Hypotheken	Ende 1942	Fr. 327,521,000. —
Obligationen	Ende 1942	Fr. 139,728,000. —
Sparkassa	Ende 1942	Fr. 232,082,000. —
Bilanzsumme	Ende 1942	Fr. 493,594,000. —

Der Dackel.

Humoreske von **E. Mattis**, Zürich.

Familie Michel machte ihren obligaten Sonntagsspaziergang vor die Stadt. Dieser Bummel aufs Land war das größte Vergnügen der vier Michelskinder, die bei diesem Anlaß allerlei zu entdecken hatten. Diesmal entdeckten sie einen Hund. Er lag in der Nähe eines Bauernhofes, ließ sich die Sonne auf sein dunkles Fell scheinen und blinzelte schläfrig in die Landschaft hinaus. Es war ein hübscher, junger Dackel mit samtenen Langohren und entzückend krummen Beinen. Seine dunklen Augen blickten lammfromm und spiegelten eine Hundeseele von seltener Lauterkeit. Wenigstens die vier Michelskinder waren einig darüber. Sie waren begeistert, als sie ihn erblickten, und dies ganz besonders, als er heftig zu wedeln begann als sie in seine Nähe kamen, gerade so, als ob er alte Bekannte begrüße. Außerdem glich er Zibo, einem verflossenen Hunde Michels, aufs Haar, und jener war ein Muster seiner Gattung.

Als Vater und Mutter Michel endlich herbeikamen, da stürmten die vier Kinder auf sie ein. Alle erzählten mit leuchtenden Augen von dem lieben Tierchen und jedes entdeckte einen anderen Vorzug an ihm. In allen aber brannte der Wunsch, daß Papa es kaufen möchte. Aber Papa Michel lehnte ab. Er war zum Spazieren ausgezogen, nicht um Hunde zu kaufen. Aber er hatte die Rechnung ohne seine vier Kinder gemacht, die ihm fast die Haut vom Leibe bettelten, und schließlich schickte er seinen Ältesten zurück, den Bauern zu fragen, was der Hund koste. „Sechzig Franken", war die Antwort, die Michel jun. seinem Vater mit fliegendem Atem überbrachte. Papa Michel konnte sich nicht entschließen. Sechzig Franken fand er nicht auf der Straße. Aber die Kinder gaben nicht nach. Sie heulten im Chor bis der gestrenge Papa mürbe war und verzweifelt in die Brief-

TASCHENTÜCHER BLUSEN
DAMENWÄSCHE
KINDERKLEIDCHEN
GESCHENKARTIKEL
BRODERIE LINGERIE
ED. Sturzenegger A.G.
ST. GALLEN · ST. LEONHARDSTR. 12

MALEX

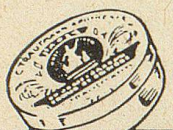
dieses ausgezeichnete und nachhaltig wirkende Pulver wird

immer beliebter

Die bequeme Taschenpackung zu 3 Pulver 65 Rp. ist in allen Apotheken der Schweiz erhältlich. Malex wirkt prompt gegen Schmerzen aller Art und Unpässlichkeiten der verschiedensten Ursachen. Ein Schlafpülverchen das immer mild und zuverlässig wirkt: Dreieck-Schlafpulver „Dorma-ben". Machen Sie einen Versuch. In jedes Haus gehören ein Kalender und einige Malex u. Dorma-ben!

Krampfadern

St. Jakobs-Balsam



von Apoth. C. Trautmann, Basel Fr. 1.82. Hausmittel für wunde Stellen, offene Beine. Verletzungen, Hämorrhoiden, Hautleiden, Wolf, Brandschaden, Frostbeulen.
In allen Apotheken erhältlich

General-Depots: ST. JAKOBS-APOTHEKE, BASEL

Homöopathie

hilft in vielen Fällen dort, wo andere Mittel versagen. Bei hartnäckigen Leiden!
Auskunft und alle Rezepte zuverlässig durch
Apotheke zur „EICHE", Herisau.

Raxon tötet alle Ratten!

Glänzende Gutachten aus allen Verbraucher-Kreisen beweisen die vorzügliche Wirksamkeit. Machen Sie einen Versuch. Flasche Fr. 1.50. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Fabrikant: T. KAISER AG. - LIESTAL

Echtes rotes **Hansjörli-Pflaster**

Heilpflaster für Tiere von **Apotheker Lobeck, Herisau, zur Nabelbehandlung der Kälber**, dickflüssig, trocknend à Fr. 1.20 und Fr. 2.—.
Erhältlich in den Apotheken oder direkt vom Hersteller
Apotheke zur „Eiche", Herisau.

tasche griff, um mit drei Zwanzigfrankennoten den Kindern den Hund und sich die Sonntagsruhe zu erkaufen. Mit Freudengeheul stürmten die vier jungen Michels davon und bald darauf brachten sie den Dackel. „Das aber sage ich dir," drohte Papa Michel seinem Ältesten, ihn scharf ansehend, „du hast für den Hund zu sorgen und ihn in Ordnung zu halten. Du hast ihn gewollt, du sollst ihn auch haben."

Der junge Michel wußte, dies war ein Befehl, denn in solchen Sachen war mit Papa Michel nicht zu spassen. Dies war der erste Wermutstropfen in seine Besitzerfreude. Diesem ersten sollten aber bald mehrer folgen, denn Zibo, wie der Dackel nach seinem verflossenen Vorgänger genannt wurde, entpuppte sich als scheußliches Vieh. Alle Untugenden, die ein Hund haben kann, die hatte Zibo sicher. Allen nachbarlichen Katzen durchbiß er freundschaftlich das Genick, und den Schaden bezahlte Herr Michel nicht selbst, den mußten die vier jungen Michels aus ihren Sparbüchsen berappen, und das war bitter. Auch paßte Zibo scharf wie ein Sperber auf die jungen Amseln, die im Garten ihre ersten Flugversuche machten, und wo er eine erwischte, ein Knacks mit den scharfen Zähnen und sie war tot. Das setzte bei Papa jedesmal ein heiliges Donnerwetter ab. Das Schlimmste aber, Zibo war nicht stubenrein. Jeden Morgen lag in irgend einer Ecke etwas, das alles andere denn appetitlich roch. Das wegzuräumen und die Spuren zu tilgen, war die erste Morgenbeschäftigung des Ältesten der jungen Michels. Das fiel ihm entsetzlich schwer.

Als aber keine Besserung eintrat, nahm Papa Michel eines Morgens seinen Ältesten vor und sagte streng: „Ich habe diese Schweinerei satt. Wenn Zibo noch ein einziges Mal ins Haus macht, kannst du etwas erwarten.

Otto Michel war der Verzweiflung nahe. Aber er wußte, Papa duldete keine Widerrede. Er mußte irgend etwas erfinden, das Zibo's schlechte Gewohnheit verunmöglichte. Da kam ihm ein Gedanke . . .

Des andern Morgens stand Papa Michel im Garten und schaute wie jeden Morgen nach seinen Lieblingen, den Blumen. Zibo rannte wie närrisch im Garten herum und stieß ein klägliches Geheul aus. Papa Michel wurde aufmerksam und schaute nach dem Hund. Dieser aber schien ganz verstört und rannte wie besessen seinem eigenen Schwanz nach, stets im Kreise herum. Dann versuchte er sitzend über die Steinplatten des Gartenweges zu rutschen. Etwas war nicht in Ordnung mit ihm. Als Papa Michel näher zusah, entdeckte er dicht unter dem eingezogenen Schwanz des Tieres ein leuchtend rotes Kreuz aus . . . Leukoplast. Das war der gute Gedanke seines Ältesten, um zu verhindern, daß Zibo seiner schlimmen Gewohnheit nachgeben konnte. Papa Michel lachte . . . lachte fast Tränen. Dann rief er seinem Ältesten und hieß ihn das Sanitätszeichen an Zibo zu entfernen. Kaum war dies geschehen, sprang das Vieh in die verborgenste Ecke des Gartens, seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

Das rote Kreuz aus Leukoplast aber hatte ihm solchen Respekt eingeflößt, daß er von diesem Tage an stubenrein war. Immerhin, ein Musterhund gab er seiner Lebtag nie.

Schwyzerwacht.

Jetz stond vil tuusig Ma, en gschloss'ne Ring,
de Grenze noo vom gaanze Schwizerland
und schötzed üs'ri Freiheit, üsers Rächt
mit feschtem Wille und mit starker Hand

Si stond i Näbel, Räge, Schnee und Loft,
bi alem Wätter dosse Taag und Nacht,
wiit fort vo Frau und Chind, vo erem Gwäärb;
in Bäärg und a de Flösse halteds Wacht. –

Und mer dihei, mer hüeted Huus und Hoof,
de Gaarte, d'Pflanzbläts, 's gsegnet Ackerland.
Vil Obscht und Gmües tar riiffe-n a d'r Sonn.
Mög d'Arbet groote! Alles helft denand.

Mer bhüeted d'Chind als üs'ren gröösche Schatz,
di jüngsche, wo no i de Wiege send,
und üs'ri Buebe, d'Meitle, chlii und grooß,
daß ali emool gueti Schwizer gend.

Mer hüeted 's heilig Füür, im Häärd, im Häärz,
und d'Liebi hammer au i üsrer Huet,
daß si i däre Wält voll Haß und Chrieg
nöd gaanz verchalte und verschwinde tuet.

So halted d'Manne a d'r Grenze Wacht,
und au mer Fraue wached still dihei,
daß, wenn emool denn d'Fredesglogge lüüted,
's Land sini Freiheit und d'Wält Liebi hei.

Frida Hilty-Gröbly.

E Bure-mandli . . .

(Innerrhoder Mundart)

E Buremandli bi-n-i gad . . .
du wesch egoppel mecke,
i chomme us em Dorf, vom Mart
's Reis-säckli – ond de Stecke.

I ha em Fräuli no en Chrom . . .
me cha bald nütz meh chaufe,
es werd alls türer, a em troom . . .
so z'sägid – bis a's – taufe.

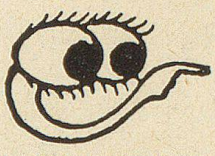
Drom is debescht mer luegid sölb . . .
mer pflanzid viel me'r wessid,
was nötzt di no en Sack voll Göld . . .
ond glich bald nütz meh z'essid?

I ha en eber große Bletz . . .
's sönd sicher föfzeh Are,
wer z'lötzel het, jo o-ha letz . . .
cha mengerlei erfahre.

I mach deliebst grad mini Sach . . .
seb get am möndste G'schichte,
wenn i mi Pflicht ha, gets ke Chrach . . .
sie mömmer nüd z'lieb b'brichte.

Me g'siehts vor-zue, 's tuet better not . . .
es werd e längeri g'strüber,
wem 's Lebe lüb ischt, sorgt för Brot . . .
sös cha-n-er denn . . . hin . . . über . . .!

Restoni.



Lachen ist gesund

Nr. 206 Brillenschlangen. Sie steigen aus Flammen empor, drehen und winden sich unablässig. Schöner Ueberraschungsscherz. Tüte mit 2 Stück 79 Rp.

Nr. 218 Horoskop für Herren und Damen: Ein Blick in die Zukunft, bevorstehende galante Abenteuer, Erlebnisse, Charakterzeichnungen usw. Amüsant und gibt doch zu denken. 42 Rp.

Nr. 207 Teufel-apparat. Kleine Vorrichtung mit einer Handbewegung an einem Regenschirm angebracht, dann unsichtbar. Verhindert total den Schirm wieder zu öffnen. Welche Verzweiflung, wenn es regnet. Bäumiger Schabernack, neu 54 Rp.

Nr. 221 Scherz-Rationierungskarten. Für Tanz und sonstige Unterhaltungen sehr willkommen, erleichtert das Anbändeln und verschafft zwanglos Freundschaften. 15 Rp. 30 St. = Fr. 3.- zum Verteilen an Freunde.

Nr. 209 Der beliebte Gesellschafter. Lehrreiches Buch. Aus dem Inhalt: Der Umgang mit andern, geschickt Gespräche anknüpfen, sich von Schüchternheit befreien, wie man Bekanntschaften macht, gefällig und angenehm plaudert, was jungen Damen schmeichelt. Die Verfasserin enthüllt da Geheimnisse und verrät Kniffe, auf die Männer von sich aus selten kommen. Wer diese Kunst beherrscht, hat immer einen Vorsprung und sticht jeden Mitbewerber aus Fr. 2.85.

Nr. 232 Nervenstärker. Ein Kunde schreibt: Habe eine Packung meinem Freund geschenkt. Er konnte nicht anders als mit einem „Gump" antworten. 72 Rp. (Oft verwendbar)

Nr. 17 Niesspulver, Schachtel 50 Rp.

Nr. 212 Niesspulver extra stark 70 Rp.

Nr. 219 Tanzendes Skelett. Ein Totengerippe (34 cm h.), leuchtet im Dunkeln, bewegt sich gespensterhaft. Grausiger Anblick für Angsthasen. Enormer Effekt auf Bühne usw. Fr. 2.73.

Nr. 78 Der grosse Hellseher. Kleines Kartenspiel zum Erraten von Alter, Namen irgend einer fremden Person, Hausnummer, wieviel Geld in der Tasche usw. Immer garant. richtig. 7t Rp.

Nr. 220 Der moderne Karten-Hypnotiseur. Sehr schöner Ueberraschungs-Trick. Anleitung 48 Rp.

Nr. 231 Scherz-Stuhlsitz. Wer sich darauf setzt, lässt unpassende menschliche Laute ertönen. Besonders amüsant in Damengesellschaft 95 Rp.

Nr. 226 Spielmagazin. Vier unterhaltende Spiele in einem vereinigt. Ganze Abende kann man sich verweilen. Fr 6.55.

Nr. 129 Bauchredner können Sie werden. Kleines Instrument von 22 mm, das erlaubt, Stimmen nachzuahmen. Kann unbemerkt und bequem in den Mund geführt werden. Bauchredner sein, heisst König des Humors sein. 72 Rp.

Nr. 197 Wunderbarometer zeigt die Witterung 18—22 Stunden vorher an. Absolut zuverlässig und von praktischem Nutzen. Schöner Zimmerschmuck. Fr. 1 65

Nr. 139 Die rauchende Riesenzigarre. 24 cm lang, Aufsehen erregender Scherzartikel. 80 Rp.

Nr. 195 Gehst Du zum Schatz oder willst Du einen gewinnen, nimm 2—3 Serenita und Du verschaffst Dir unmerklich eine gefällige, schmeichelnde Atmosphäre. Ein Parfum, sauber und erfrischend Niemand aber wird sagen können, Du seiest parfumiert. Darin liegt sein grosser Vorzug. Fr. 5.76.

Nr. 234 Der Spring-Fülli. Mit diesem Füllfederhalter können Sie manchen fröhlichen Spass arrangieren (oft verwendbar) Fr. 1.48.

Nr. 87 Explodierbriefe Stück 55 Rp.

Nr. 22 Explosiv für Zigaretten usw. Harmloser Jux, wenn Sie zu oft angepumpt werden. Tüte 68 Rp.

Nr. 235 Springendes Bierplättli. Sehr spassig. 58 Rp.

Nr 236 Rund um den Wirtstisch wandert der Gummischnapper. Jeder probiert, jeder ist lackiert, Zum Schlusse kommen sich alle selbst dumm vor. 95 Rp.

Nr. 229 Handörgeli in Miniatur, spielt richtig und laut. Ein Artikel um Hallodria zu treiben. Fr. 3.40.

Nr. 94 Geisterhafte Sicherheitsnadel. Ohne Blutvergiessen lassen sich Nase oder Hand durchstechen. Verblüffendes Zauberkunstsstück, leicht. 77 Rp.

Versand gegen Nachnahme. Mindestbetrag pro Bestellung Fr. 2.50. Der grosse Scherz- und Zauberkatalog zu 24 Rp. wird jeder Sendung beigefügt. — Telephon 23012.

Labor. Iris in Lugano K 222

DIE FLEISCHKRAFT
IM SUPPENTOPF

Liebig-Fleisch-Extrakt, Liebig-Bouillon-Würfel, Oxo-Bouillon-Flüssig

Kalender-Reklame
die beste Dauer-Reklame

In keiner Hausapotheke

sollte das
gegen Magenbeschwerden aller Art
zu verwendende, ausgezeichnete
Bullrich Magensalz
fehlen.

In Packungen zu Fr. 1.—, 2.—, 3.50, Tabletten —.55, grosse Schachtel 3.35. — In allen Apotheken oder direkt durch Apotheke zur Eiche, Herisau.

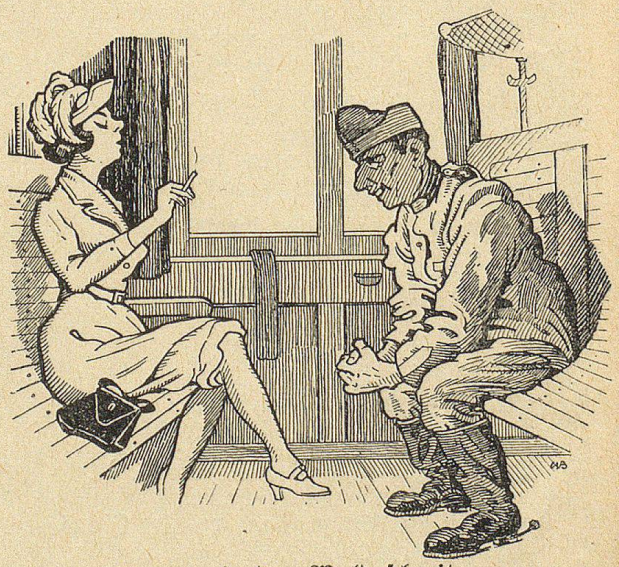
Druckarbeiten

für Handel, Gewerbe, Industrie, Vereine, Gesellschaften und Private

liefert prompt und preiswert die

Buchdruckerei O. Kübler

Lehrer: „Wenn du gad en änzigs Zöndhölzli hettist, ond demit der Ofä, d'Lampä ond em Vatter sin Pfiiffä mößtist aazöndä, wa wörist denn z'erst aazöndä, Choredli?" – Choredli: „'s Zöndhölzli, Herr Lehrer."



Wie man in den Wald schreit . . .

„Worom händ Sie Schpore=n=aa, wenn Sie doch nüd rytid?"

„Worom händ Sie Federe=n=aa, wenn Sie doch kei Eier leged?"